

Die lithostratigraphische Gliederung des Oberen Buntsandsteins in Bohrprofilen des Thüringer Beckens und Südthüringens

THOMAS KAMMERER & HARALD LÜTZNER

Stichworte: Oberer Buntsandstein, Lithostratigraphie, Thüringer Becken, Südthüringen, Sedimentationszyklen.

Kurzfassung

Der Obere Buntsandstein (Röt) streicht in Thüringen weitflächig aus und ist in zahlreichen Bohrungen untertägig aufgeschlossen. Anhand ausgewählter Kernbohrungen wird ein Überblick über seinen lithostratigraphischen Aufbau im Thüringer Becken und Südthüringen gegeben.

Auf die initiale Transgression im Mitteleuropäischen Buntsandsteinbecken während des unteren Röt 1 folgte eine anhaltend regressive Entwicklung mit der weiträumigen Etablierung terrestrischer Bedingungen im Röt 3. Ausdruck dieses Trends ist ein diachroner, in der randnahen Fazies Südthüringens bereits im unteren Röt 1, weiter nördlich, entlang der Achse der Thüringischen Senke, erst im Röt 2 einsetzender Wechsel der Gesteinsfarbe von grau zu rotbraun. Distale Ausläufer des fränkischen Plattensandsteins treten in Form plattiger bis dünnbankiger, intensiv mit pelitischen Sedimenten verzahnter Sandsteine in südthüringischen Profilen mit unscharfer Liegend- und Hangendgrenze vom unteren Röt 1 bis in den Röt 2 auf. Überlagert wird der transgressiv-regressive-transgressive Großzyklus von mehreren, insbesondere im Röt 1 deutlich ausgeprägten Kleinzyklen, die periodisch zur Bildung von Evaporit-Horizonten führten. Mit Hilfe aller verfügbarer Daten – Lithologie, Sedimentfarben, Gammalogs, Kleinzyklen-Korrelation – sind die Grenzen der Röt-Folgen vom Thüringer Becken bis nach Südthüringen zu verfolgen. Hieraus ergeben sich Ansätze einer detaillierten, überregional anwendbaren allostratigraphischen Gliederung des Röt von der norddeutschen Becken- bis in die süddeutsche Randfazies. Die Bildung der sedimentären Kleinzyklen lässt sich möglicherweise aus dem Zusammenwirken von Klima- und eustatischen Meeresspiegelschwankungen ableiten, die auf periodische Veränderungen der Erdbitalparameter (Milankovitch-Zyklen) zurückzuführen sind.